

## **Morten Stengaard**

«ÜBER DAS DAZWISCHEN VON AUFBEWAHREN UND SAMMELN» oder Die verbale Hommage an Granero und Co.»

### **PROLOG**

Liebe Leute von Heute

Mein Name ist Morten Stengaard. Ich sitze auf einer Bank. Ich sitze in St. Gallen. Es ist 9 Uhr 29 Minuten, 11. Juni 2021. Ich sitze hier mit meinem Laptop und schreibe eine Performance. Reichlich spät würde man denken. Denn in weniger als 10 Stunden stehe ich oder sitze ich oder liege ich in Bern. Vielleicht sogar auf einem Motorrad, wurde mir gesagt. Soll gut möglich sein. Vielleicht aber auch nicht.

Geplant war alles anders. Wie so oft im Leben. Letztes Wochenende bekam ich einen Schlüssel für die Galeries Granero. Ich wollte mich am Montagabend für ein paar Stunden oder sogar die halbe Nacht oder vielleicht die ganze Nacht darin einschliessen. Nachts im Museum. Aber Hannes hatte ja aufgeräumt. Also nur noch ein halbes Museum. Oder ein Viertelmuseum. Egal. Ich hätte es trotzdem sehr gerne getan. Sie hören, meine Leute von Heute, ich nutze den Konjunktiv.

Es kam anders. Es kam so, dass ich nun in St. Gallen auf einer Bank sitze – übrigens Mitten am Marktplatz in der Altstadt. Hannes, wann warst du eigentlich das letzte Mal in St. Gallen?

Also, lassen wir St. Gallen mal hinter uns für einen Moment. Ich sitze (oder stehe) oder liege ja jetzt in Bern. Vielleicht auf einem Motorrad. Gut möglich, dass ich ein Mikrophon haben werde. Ich lasse mich überraschen. Zurück zum Montag. Es hatte ja eben nicht geklappt. Ein kleiner Piks hat meinem Vorhaben ein jähes Ende bereitet. Der erste von zwei Piks. Oder drei. Oder mehr. Wer weiss das schon. Nach dem Piks reduzierte sich mein Körper auf ein Minimum. Er machte nichts mehr. Ausser kotzen, sich abwechselnd extrem erhitzen und extrem abkühlen und vor allem einfach nur müde sein. Scheisse! Nix mit ins Granero gehen. Zu Hause bleiben. Tee trinken.

Einen Tag später, Dienstag: Zustand: Schlimmer. Immer noch keine Chance, ins Granero zu gehen. Wieder ein Tag später, Mittwoch: Was ist den jetzt los, ist der Fiebermesser kaputt? Über 38.5 Grad war er schon lange nicht mehr. Und wieder nicht in das Granero.

Am vierten Tag, Donnerstag, funktionierten die inneren Katalysatoren wieder. Nur, das Granero ist nun weit weg. Morten Stengaard ist weit weg. Zu weit weg. Der Auftritt wird also spontan, und mittelfristig kurzfristig. An

dieser Stellen schon mal ein Danke an Hannes & Michaela für diese Einladung.

**MIDILOG** oder nennen wir es mal Hauptteil

«ÜBER DAS DAZWISCHEN VON AUFBEWAHREN UND SAMMELN» oder Die verbale Hommage an Granero und Co.»

Hannes sehe ich heute eigentlich erst zum dritten, maximal zum vierten Mal. Michaela zum zweiten Mal. Und das Live. Das heisst heutzutage ja etwas! Zum ersten Mal habe ich Hannes auf DVD gesehen. Ihr kennt den DVD auch; Widerstand Brockenhaus. Auch dieser Film war eine schöne Hommage an drei Sammler aus der Region Bern. Der Hannes ist aber mit Abstand der kurligste – jetzt muss ich aufpassen dass ich nicht kugligste sage – von allen. Sein Umfang – an Material – ist grandios. Zum ersten Mal erlebt habe ich dies nicht hier, sondern in Liebefeld, im Brock and Art. Sie alle waren auch schon mal dort. Arschkalt war es im Haus, mindestens 10 Grad kälter als Draussen. Und das auch im Winter. Das Erlebnis im Brock and Art war mystisch, spannend, anziehend, interessant, seltsam, aufschlussreich, kalt, wirklich kalt, entdeckungsfreudig, gespenstisch, verträumt, chaotisch, verwühlt, gestapelt, staubig, leise, labyrinthisch, verwinkelt, und auch bisschen einsam, zumindest die ersten Dreiviertelstunden. Was sich bis dato illegal anfühlte, wurde noch skurriler. Hannes kam zurück ins Haus und tat das, was ein Schweizer in solchen Situationen nicht tun würde. Nicht die Polizei rufen. Sondern seine «Anführungszeichen **Eindringlinge** Schlusszeichen» begrüssen und ihnen sogar noch was verkaufen. Eine Grafik einer gespiegelten Registrierkasse vom slowenischen Künstler Andrej Ajdic für 250 Franken. Den vermeintlichen Einbrechern noch ein vermeintlich gutes Angebot machen: Geschäftsmann Spycher in seinem Element.

Und eine zweite Szene hat sich an diesem Tag in mein Gedächtnis eingebrannt.

Eine alte, sehr alte, sehr sehr alte Frau,, grosser Neigungswinkel nach vorne während dem Gehen, in roter Kluft, passender Rock zur Jacke angezogen, kam entgegengelauften. Die alte Frau hiess Frau Beck. An diese Situation erinnere ich mich gerne – übrigens meine Freundin mit dem schönen Namen W255 (fragen Sie sie selbst, wieso sie so heisst) war dann auch dabei. Es spielte sich so ab, stark gekürzte Version:

Hannes grüsst Frau Beck: *Jo grüessech Frou Beck, geits ehne guet?*

Frau Beck: *Jä, gäng. Bi ir Stadt gse go chrömmerle.*

Hannes fragt: *U hends sie de Chatzefuetter o kouft?*

Frau Beck fragt leicht verdutzt: *Häää? Waaaas? Eg ha doch gar kei Chatz...*

Hannes entgegnet ihr: *Aber eggg!*

Situationskomik wiedergeben ist nicht meine Stärke. Der Moment hat sich aber in mein Gedächtnis eingebrannt und endlich kann ich ihn heute ein paar Leuten von Heute erzählen. Jetzt wird es aber schwierig, wieder in die Spur zu finden. Wo war ich? Ah ja übrigens, ich sitze immer noch auf der Bank in St. Gallen, es ist genau eine Stunde vergangen. 10 Uhr 29 Minuten. Ein Hannes ist mir aber noch nicht begegnet. Den sehe ich heute Abend wieder. Ich freue mich darauf. Nun gut, ich könnte ja mich mal nach Bern verschieben. Jetzt sitze ich also in Bern und lese voraussichtlich einen Text vor, den ich mir heute morgen überlegt habe, den ich in Schriftgrösse 50 (das Alter von Hannes übrigens) gesetzt habe, damit ich ihn anschliessend in einem Copycenter auf 60 Seiten ausdrucken und vielleicht zusammenkleben kann. Oder ich lasse sie einzeln fliegen. Sie und ich werden sehen. Ich bin echt gespannt, ob ich auch tatsächlich auf einem Motorrad sitzen werde. Ah ja, als Zwischeninfo. Sie haben schon über 5000 Zeichen von mir gehört, inklusive Leerzeichen.

Zurück zu den Leuten von Heute, den Abend vor der Galerie Granero.

Im Innern dieser Galerie war ich ernsthaft auch erst ein Mal. Den Schlüssel hatte ich für 5 Tage. Ihr wisst, es hat ja nicht geklappt. Aber nun sitze ich zumindest davor. Das ist das gute an Performances, man kann machen, was man möchte, Kunst darf und kann und macht alles. So wie auch das Granero! Oder heisst es der Granero? Nein, das klingt zu fest nach Multivitaminsaft. Übrigens, wieso nach dem Wort Galerie noch ein s steht, also Galerie, das habe ich mich nicht getraut den Hannes zu fragen. Denke aber, da Hannes ein mehrfacher Einzelgänger ist, macht das Plural in vielerlei Hinsicht Sinn. Eben, ich war erst einmal in der Galerie Granero. Ich habe Postkarten gekauft mit lustigen Seemannsmotiven. Seltsamerweise hatte ich das Gefühl, es war ein Sonntagabend, kurz vor oder kurz nach 20.00 Uhr. Der einzige Laden, der um diese Uhrzeit am Sonnabend noch offen hat. Man bedenke; ich wohne seit 5 Jahren in der Berner Altstadt und bin unzählige Male an der Galerie Granero vorbeigelaufen; etliche Male ins Schaufenster geschaut, mich hunderte Male gefragt, was für seltsame Preziosen in den Schaufenstern liegen, stehen, umgekippt sind und ich habe mich auch mehrere Male gefragt, ob der Laden überhaupt jemandem gehört. Ist Licht an und der Laden ist offen, oder ist der Laden zu, das Licht brennt aber, oder ist der Laden offen, aber es brennt kein Licht: man weiss es nie so genau. Aber stets ziehen die Schaufenster wie von kaum einer anderen Galerie die Augenpaare so nah an die – ja, nennen wir es mal hochglanzgeputzte – Fenster. So war ich an dem besagten Sonntagabend mit diesen Postkarten in die Galerie gestolpert und bin auf Hannes und Michaela getroffen. Freundlich und zugänglich wie

immer, haben sie mir die drei Karten für einen kleinen Preis verkauft, dazu aber sicherlich nochmals doppelt so viele Postkarten in die Hand gedrückt; gratis zum mitnehmen. Und da diese Begegnung erst die Zweite mit Hannes war und die Erste mit Michaela, musste ich meinen alten Freund Markus Werner mit seinem Buch «Zündels Abgang» hervorkramen, den ich eigentlich auch nur dank W255 kenne und gelesen habe. Denn der Zündel war der Trigger für die erste Begegnung im Brock and Art; und der Trigger hat in Hannes' Kopf auch die richtigen Schubladen wieder geöffnet. Michaela und Hannes sassen gemütlich da, der kleine Mann vis à vis von ihnen schwafelt etwas von Zündels Abgang, von Ajdic, von Frau Beck und von Postkarten und und und. Das Eis ist schon längst gebrochen; die Geschichte von Granero nimmt an diesem Abend sowieso seinen Verlauf. Im Mai und Juni muss der Laden geräumt werden. Geräumt? Aufräumen? Wegräumen? Umräumen? Lagern? Verlagern? Auslagern? Umlagern? Alles sehr brutale Worte in den Ohren eines Sammlers! Es gäbe ein Abschlussmonat. Oder gleich zwei Monate. Meinten Hannes und Michaela. Ob ich Lust habe, was aufzuführen, ob ich Leute kennen würde, die gerne was machen würden. Ich kann tun, auf was ich immer Lust habe. Klar! Ich sage bei solchen Sachen immer ja, auch wenn von Anfang an klar ist, dass nicht klar sein wird, auf was man sich da eingelassen hat. Vielleicht komme ich gar nicht dazu, diesen Text vorzulesen. Vielleicht sitze ich wirklich auf einem Motorrad. Vielleicht steht schon die Polizei hier wegen verbotener Ansammlung. Vielleicht wäre ohne Piks alles anders gekommen. Alles egal. Es ist hier und heute!

**EPILOG** oder: Komm verdammt nochmal zu einem Ende!

Es ist immer noch Heute, mit Leuten von Heute, mit Hannes und Michaela, mit der Galerie Granero. Und mit einem Publikum, oder keinem. Mit vorbeigehenden Leuten und fragenden Blicken von Passanten. Die Galerie Granero hat seit meinem letzten Besuch tatsächlich weniger Dinge gelagert. Hannes muss geräumt haben. Oder geschickt versteckt. Vielleicht sogar – ich getraue es mich kaum laut auszusprechen – entsorgt? Ob wir das so genau wissen wollen? Irgendwo zwischen Aufbewahren und Sammeln. Das ist Hannes. Das wird Hannes bleiben. Das ist auch Granero. Und Granero wird auch bleiben. Das ist Leben. Weiter so. Lagern, Umlagern, Sammeln und an neuen Orten versammeln. Das ist auch Leben. Das ganze Leben. Ich danke!  
Allen. Für das Zuhören.  
Ich höre jetzt auf.

Ahoi